

Cluster 14 – Jubiläumsfonds

Fragen des nachhaltigen Wirtschaftens

(inkl. der ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels)

Clusterbeschreibung

Nachhaltigkeit ist eine Voraussetzung für ökonomische Stabilität, sie sichert die materiellen Grundlagen wirtschaftlichen Handelns. Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ (Brundtland Kommission, 1987). Der **Klimawandel** nimmt dabei wegen seiner globalen Dimension eine besondere Rolle ein. **Ökonomische Analysen** rücken neben der Nachhaltigkeit von Wachstumsmodellen und jener der öffentlichen Finanzen zunehmend auch **ökologische und soziale Aspekte** sowie Fragen einer nachhaltigen Aufbau- und Ablauforganisation (**Governance**) in ihren Fokus.

An den Finanzmärkten spielen so genannte **ESG-Faktoren** (Environment, Social, Governance) eine immer wichtigere Rolle. Wenn diese Faktoren bei politischen oder ökonomischen Entscheidungen nicht berücksichtigt werden, kann es zu Verwerfungen an den Märkten kommen, Fehlinvestitionen führen zu erheblichen Wertberichtigungen und zunehmende gesellschaftliche Spannungen können die etablierte Produktionsweise in Frage stellen. Aus diesen Gründen bedeutet eine Verletzung der Nachhaltigkeit (etwa durch den Klimawandel) auch ein **Risiko für die Preisstabilität** und die **Finanzmarktstabilität**.

Aktuelle Schwerpunkte

- Klimawandel und Geldpolitik
- Klimawandel als Risiko für die Finanzstabilität
- Adaptierung der Steuer- und Ausgabenstruktur für den Klimaschutz
- Integration von ESG-Faktoren in die Reservenveranlagung und die operative Umsetzung der Geldpolitik (inkl. auftretender Zielkonflikte)
- Marktneutralität, Marktversagen und Nachhaltigkeit
- Ökonomische Instrumente der Klimapolitik
- Zunehmende Ungleichheit als Finanzstabilitätsrisiko
- Nachhaltigkeitsrisiken und Risikomanagement: Methoden und Indikatoren
- Schuldentragfähigkeit im öffentlichen und privaten Sektor
- Möglichkeiten und Grenzen „Grünen Wachstums“